

Aus Schrott wird bares Geld

Immobilien machen wundersame Wandlung durch

Bremerhaven (löw). „Wir haben das Bremerhavener Modell erfunden“, soll ein mutmaßlicher Täter beim Verhör mit stolz geschwelter Brust geäußert haben. Seine Begeisterung dafür konnte bei der Polizei allerdings niemand teilen, und so steht der Geschäftsmann nun wegen Betrugs vor Gericht.

Und so sah sein „Bremerhavener Modell“ aus: Man kauft ein Mehrfamilienhaus aus der Zwangsversteigerung, mache aus schrottreifen Wohnungen auf dem Papier frisch sanierte, verkaufe diese mit Hilfe eines so genannten Finanzvermittlers, eines geschäftstüchtigen Notars und einer leichtgläubigen Bank an einen etwas einfach gestrickten Käufer. Nicht nur einmal, nein viele Male soll das so in Bremerhaven abgelaufen sein. Mit so genannten Cash-Back-Geschäften ließ sich in der Seestadt anscheinend eine Menge Geld verdienen. „Es geht dabei immer um so genannte Schrottimmobiliën aus dem Stadtteil Lehe“, weiß Kriminalhauptkommissar Rolf Eicke, der diese Fälle als Sachgebietsleiter Wirtschaftskriminalität betreut.

Es scheint nicht ganz so schwierig gewesen zu sein, aus einem verwahrlosten Gebäude in Lehe ein lukratives Geschäft schlagen zu können. Für 32 000 Euro gab's zum Beispiel schon ein äußerlich ansehnliches Mehrfamilienhaus aus der Zwangsvollstreckung. Aus den drei schrottreifen Wohnungen wurden binnen eines Tages drei „frisch sanierte“, jede zum Preis von 110 000 Euro auf dem Markt.

Makler und Finanzvermittler haben bereits einen Käufer, der aber eigentlich nichts anderes möchte, als das Geld aus dem von der Bank ge-

währten Kredit zu kassieren. Den haben sich die Beteiligten mittels gefälschter Lohnabrechnungen, Mietverträge und Kontoauszüge beschafft. Die Käufer, die oft grad in einer finanziellen Notsituation stecken, bekommen einen Bruchteil des Kreditbetrags ausgezahlt, den Rest teilen sich Finanzvermittler, Makler und Notar. Noch bevor die Banker so richtig bis drei gezahlt haben, bleiben sie auf den Darlehensraten sitzen.

Objekte genau prüfen

Für Rolf Eicke Grund genug, bei den Banken eine Aufklärungskampagne zu starten. „Es ist unserer Meinung nach notwendig, die zur Finanzierung vorgelegten Objekte wirklich genauestens zu überprüfen, das heißt auch, sie persönlich in Augenschein zu nehmen. Dann sieht man häufig schon auf

den ersten Blick, dass hier etwas nicht mit rechten Dingen zugeht“, so Eickes Tipp. Aber auch die oftmals unbedarften Käufer möchte der Kripobeamte warnen: „Die stehen häufig vor dem nichts, und Unwissenheit schützt nicht vor Strafe.“ Nach dem Ermittlungserfolg der Kripo sei zurzeit auf dem Gebiet Schrottimmobiliën Ruhe eingeleitet, weiß Eicke. Allerdings: „Oft werden die Immobilien jetzt in Fonds gehandelt. Wenn man dort Anteile kauft, kann auch ein Abbruchhaus in Lehe dabei sein.“

Übrigens: Das „Bremerhavener Modell“ hat der anfangs genannte Geschäftsmann beileibe nicht erfunden. Das Betrugsmodell ist nämlich schon ein alter Hut. Bundesweit bekannt geworden ist damit vor Jahrzehnten ein gewisser Dr. Jürgen Schneider.



Auch um dieses Haus in der Stresemannstraße geht es in dem Betrugsprozess.

Foto: map